

Schatten in der Dunkelheit

eine epische Vincent/Yazoo Vampir-Geschichte

Von abgemeldet

Kapitel 24: Kapitel

Kapitel 24

Als Yazoo in der Villa ankam, war Aeris schon zu Bett gegangen und hatte die Kerzen gelöscht, so dass nur das kalte Mondlicht das Haus beleuchtete. Yazoo brauchte es sowieso nicht, und stapfte nur in sein Zimmer, wo er aufgebracht die Tür hinter sich zuwarf.

„Was sollte dein peinliche Abgang?“

Yazoo wirbelte beim Klang der kalten Stimme hinter ihm herum, war aber nur kurz überrascht, seinen Meister mit verschränkten Armen und schlecht gelaunt gegen die Wand gelehnt vorzufinden.

„Was sollte dein peinliches Gehabe mit dieser Hure?!“ schoss Yazoo zurück und entledigte sich seines unbequemen, hochkragigen Hemdes.

„Das, mein Herz, nennt man den angemessenen Umgang mit Angehörigen adeligen Blutes,“ antwortete Vincent grimmig. „Ich hätte nicht erwartet, dass du so kindisch und eifersüchtig reagierst. Das steht dir überhaupt nicht.“

„Hn.“ Yazoo löste die Bänder um seine Handgelenke. „Nenn mich wie du willst, aber ich weiß nicht wie du erwartest das ich reagiere wenn du der Dorfschlampe den Hof machst, die kurz davor ist, verheiratet zu werden.“

„Wie ich bereits sagte, sie ist ein Prachtexemplar ihrer Art. Sie würde perfekt zu mir passen, meinst du nicht?“ fragte der Vampir mit einem gemeinen, bissigen Unterton.

„Meinen Segen habt ihr. Ich denke, ihr habt euch wirklich verdient,“ erwiderte der Silberhaarige langsam und ließ sein Hemd zu Boden fallen als ihm die Worte seinen Liebhabers ins Bewusstsein sanken. Er wurde plötzlich sehr blass, was sehr offensichtlich gewesen sein musste, denn der Vampir war blitzschnell an seiner Seite als Yazoo's Beine unter ihm nachgaben.

„Dummkopf,“ murmelte der untote Adelige als er seinen Schüler auffing und ihm

vorsichtig auf die Wange schlug damit Yazoo bei Bewusstsein blieb. „Gebräuchtest du deinen hübschen Kopf ausnahmsweise mal zum nachdenken, statt zu voreiligen Schlüssen zu kommen, würdest du mir eine Menge Ärger ersparen.“

„Hn,“ stöhnte Yazoo mit glasigen Augen. „Du meinst, du wirst sie nicht heiraten?“

„Natürlich nicht,“ schnaubte der Vampir, und beobachtete misstrauisch, wie sich sein Schützling erstaunlich schnell ob dieser Neuigkeiten zu erholen schien. Zumindest setzte sich Yazoo ohne größere Schwierigkeiten auf um lässig zu bemerken, „Verstehe“.

Entnervt erhob sich Vincent und ging zum Fenster, um auf den nächtlichen Garten zu blicken.

„Du weißt sehr genau, dass eine Heirat für mich nicht in Frage kommt, selbst wenn ich gewillt wäre, es in Erwägung zu ziehen.“

Yazoo nickte glücklich.

„Und deswegen,“ fuhr der Aristokrat ruhig fort „wirst du sie ehelichen.“

„... Was?!“

Der fassungslose Gesichtsausdruck seines Schülers hätte Vincent vielleicht für Yazoos vorheriges falsches Spiel kompensiert, wäre er nicht so bestürzt gewesen.

„Es ist an der Zeit, dass du deinen eigenen Haushalt gründest. Es ist bereits alles arrangiert. Ich habe dich offiziell als meinen Sohn und Erbe meines Vermögens adoptiert. Natürlich werde ich nicht sterben, aber die Aussicht darauf ist genug. Die Hochzeit wird nächste Woche verzogen.“

„Wenn das ein kranker Witz sein soll, dann finde ich den nicht lustig.“ informierte Yazoo seinen Lehrmeister kurz angebunden.

„Du solltest mich mittlerweile besser kennen,“ antwortete Vincent und beobachtete, wie sich eine Wolke vor den blassen Mond schob „Ich liebe nicht zu scherzen.“

Ausdruckslos sah Yazoo zu dem Mann auf der am Fenster stand und so anders als der Vincent war, den er dachte zu kennen.

„Aber warum?“ fragte er tonlos, immer noch im bemühen zu verstehen, was hier vor sich ging. „Bist du immer noch zornig, weil ich versucht habe so zu werden wie du? Ich werde es nie wieder tun, ich verspreche es.“ Ein verzweifelter, harscher Unterton hatte sich in seine normalerweise klare Stimme geschlichen.

„Dieser Vorfall hat nichts mit meiner Entscheidung zu tun,“ behauptete der Vampir, und presste seine Lippen zusammen. „Ich habe meine Beweggründe soeben erläutert. Akzeptiere sie bitte und erspare mir weiteren Kummer.“

„Das kann nicht dein Ernst sein,“ keuchte Yazoo, mehr zu sich selbst, und schüttelte den Kopf.

Plötzlich hockte der Ältere neben ihm, griff ihn hart bei den Schultern, und sah ihm fest in die Augen.

„Es ist mein voller Ernst. Ich habe dich alles gelehrt, was du wissen musst. Es gibt nichts mehr, was ich tun kann, meine Pflicht ist erfüllt und diese Torheit endet hier.“

„Das war es also für dich? Eine lästige Pflicht?“ fragte der Jugendliche bitter und starrte dem Vampir unbewegt in die Augen.

„Es tut mir Leid, wenn du mein Verhalten misinterpretiert hast.“, bemerkte der Vampir klinisch, ließ von seinem vormaligen Liebhaber ab und begab sich wieder an seinen Platz beim Fenster.

„Du bist ein grottenschlechter Lügner,“ schnaubte Yazoo und musterte den Rücken des Vampirs mit Missbilligung.

„Es ist mir egal was du zu wissen glaubst. Befolge meine Anweisungen. Meine Entscheidung steht fest und im Notfall schleife ich dich höchstpersönlich zum Traualtar. Ich würde es jedoch begrüßen, wenn sich unser Abschied weniger peinlich gestalten ließe.“

„Den Teufel werd' ich tun! Ich bin nicht dein Spielzeug, das du nach Belieben wegschmeißt wenn es dir nicht mehr passt. Heirate sie doch selbst,“ knurrte Yazoo, fand sich aber im nächsten Moment in einem eisernen Griff und mit feurigen Augen konfrontiert.

„Zu deinem eigenen Wohlergehen würde ich dir raten, meine Geduld nicht weiter zu strapazieren. Ich möchte dich daran erinnern, dass ich es war, der dein Leben rettete. Es gehört mir, und mir allein und du bist was immer ich will das du bist. Wenn ich deine Reaktion jetzt sehe, wird mir klar, dass ich dich schon vor langer Zeit hätte rauschmeißen sollen; du bist so verwöhnt dass es nicht mehr feierlich ist! Und jetzt hör auf rumzuheulen und nimm es wie ein Mann, du verzogenes Gör!“

Ungläubig starrte Yazoo seinen Mentor ob dessen ätzender Worte an. Dann wurde sein Gesichtsausdruck leer als ob er zu einem stillen Einverständnis mit sich selbst gekommen wäre, und sagte emotionslos,

„Schön, wie du meinst. Du hast recht. Es ist höchste Zeit, dass ich diesen Haushalt hinter mir lasse und mich meiner eigenen Art zuwende. Was könnte ein Monster wie du mir auch schon bieten.“ Er ignorierte den Schatten der in den Augen des Vampirs aufflackerte und schlug dessen Hand von seiner Schulter als er sich erhob und zu Bett ging.

*

„Guten Morgen.“

Vom Bett kam keine Antwort und die Magd seufzte. Sie setzte sich auf den Bettrand und zog die Decke etwas herunter, um ihren jungen Herrn teilnahmslos das Baldachin anstarren zu sehen, ohne ihre Anwesenheit zu quittieren.

„Möchtest du mir nicht erzählen was dich betrübt?“

Anstatt einer Antwort schoss eine schmale Hand unter der Bettdecke hervor und wand sich fest um ihre eigene. „Lass uns von hier verschwinden.“

Mit einem sanften Lächeln legte sie ihre andere Hand über seine und antwortete „Bitte, was auch immer es ist, ich bin sicher es wird bald wieder gut, hm?“

„Ach?“ fragte der Junge sardonisch zurück und stierte weiter eisige Löcher in die Decke. „Wie findest du das: er zwingt mich, so eine adelige Schlampe zu heiraten, weil er meiner verzogenen, nervigen Art überdrüssig ist.“

Die Magd streichelte ihm beruhigend über die kalte Hand. „Yazoo, sag sowas nicht. Er liebt dich, das weißt du. Er will doch nur dein Bestes.“

„Wenn das seine Vorstellung von meinem Besten ist, dann will ich nicht wissen was seiner Meinung nach das schlechteste ist.“

Sie seufzte erneut und strich ihm eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Es ist wirklich nicht so schlimm wie es scheint, glaub mir. Wenn du dich einmal daran gewöhnt hast, wird es dir gefallen, da bin ich sicher. Außerdem ist Tifa Lockhart eine liebreizende junge Dam-“

„Du wusstest davon?!“

Er entzog ihre seine Hand und seine scharfen Smaragdaugen bohrten sich in ihre ruhigen, unverzagten Braunen.

„Ja. Um genau zu sein hat mich Herr Vincent um Rat gefragt, welche Braut für dich angemessen sei,“ gab sie unumwunden zu.

„Ich glaube das einfach nicht,“ sagte Yazoo langsam und fasste sich an die Stirn. Hatte sich jetzt wirklich jeder gegen ihn verschworen?

„Bitte sei nicht böse, ich meinte es wirklich nur gut. Ich wollte dir nicht weh tun,“ erwiderte seine adoptierte Schwester leise und sah schuldbewusst zur Seite.

„Zu dumm, aber das hast du,“ fiel ihr der junge Mann schnippisch ins Wort, und sie sah noch furchtbarer aus. Nach einem Moment der Stille wurde sein Blick allerdings verschlagen, und seine tiefe Stimme hallte erneut durch den hellen Raum,

„Allerdings könnte ich in Erwägung ziehen dir zu verzeihen. Unter gewissen Umständen...“

Die Magd sah auf und legte den Kopf ein wenig schief. „Und welche Umstände sind das? Du weißt ich würde alles tun um meinen kleinen Bruder wieder glücklich zu sehen.“

Ihr aufrichtiges Lächeln schien ihn zufrieden zustellen, und er ließ die Katze aus dem Sack, „Du wirst mit mir kommen. Du kannst weiterhin meine Magd sein und musst keinen lächerlichen Regeln mehr folgen. Ich werde dich gut bezahlen, und du wirst nicht alleine sein.“

Sich auf die Lippen beißend, wägte Aeris ab ob sie es ihm sagen sollte oder nicht, aber dann kam sie zu dem Schluss, dass es keinen Sinn hatte, hinter den Berg zu halten. Er würde es früher oder später doch erfahren.

„Ich befürchte, das ist das einzige, was ich nicht tun kann...“

„Was? Wieso?“ Ein ungutes Gefühl überkam Yazoo, als sie seinem Blick auswich.

„Weil ich auch heiraten werde.“

„...Was?“ Yazoo wünschte sich, er hätte gar nicht erst gefragt, aber sie erklärte gleich darauf,

„Herr Vincent war so großzügig mich ebenfalls zu adoptieren, und mich zu einer Frau von Status zu machen, so dass ich... Cloud heiraten kann. Er hat auch seinen Vater überzeugt und uns ein Anwesen nicht weit von hier gekauft. Die Hochzeit wird nächste Woche stattfinden. Da du uns verlassen wirst dachte ich, dass du mich nicht mehr brauchen wirst und Herr Vincent hat dieses Haus bereits verkauft... Aber bitte, Sorge dich nicht, du kannst uns besuchen kommen wann immer du möchtest, du weißt dass ich mich immer freue wenn ich dich in meiner Küche habe und verwöhnen kann!“

Sie hatte keine Ahnung was für eine Reaktion sie von Yazoo erwartet hatte, aber es war sicher nicht sein leeres „Verstehe.“

Mit einem Seufzen streichelte sie ihm erneut über den Kopf und erhob sich dann vom Bett. Vielleicht brauchte er einfach nur ein bisschen Zeit für sich alleine.

„Schlaf ein bisschen, danach sieht alles freundlicher aus. Ich bringe dir dein Mittagessen später hoch. Es gibt deine Leibspeise, Rinderbraten.“

Der junge Mann antwortete nicht und für die Magd sah er so sehr aus wie der kleine Junge den sie zuerst kennen gelernt hatte. Ihr wurde plötzlich schwer ums Herz, aber sie war sich sicher, dass sie das richtige getan hatte und verließ das Zimmer mit einem innerlichen Seufzer.

tbc?

Keine Ahnung, ob das hier noch jemand ließt. Ist ja schon eine Weile her, dass ich ein neues Kapitel hochgeladen habe... Ich muss ehrlich gestehen, dass es dieses update nur gibt, weil ich die Übersetzung auf meiner Festplatte gefunden habe, ich habe diese Geschichte schon ewig nicht mehr angeguckt. Ob es in Zukunft neue Kapitel geben wird, ist fraglich, mal sehen wie ich Zeit habe und lustig bin. Soweit danke ich aber allen Lesern für ihre Kommentare und Unterstützung! Man sieht sich vielleicht ;)